

## CHULUUN DALAI

Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Mongolei

## Die historische Rolle Činggis Khans als Gründer des Mongolischen Großreichs

Von alters her leben die Mongolen im Einklang mit der Natur und meistern deshalb ihr Leben erfolgreich. Ebenso jedoch ist dieses Leben durch den geeinten Staat bestimmt. Wir Mongolen haben es vermocht, das Erbe des vor nahezu 800 Jahren gegründeten Mongolischen Reichs zu bewahren und Herren unseres Landes zu bleiben. Dies ist eng verbunden mit dem großen Namen und den Verdiensten von Činggis Khan, die im Herzen aller Mongolen ihren ewigen Platz haben.

Činggis Khan, der Begründer des Mongolischen Großreichs und heilige Herrscher der Mongolen, wurde unter dem Namen Temüjin in Deli'ün Boldaq am Ufer des Flusses Onan (Onon) im Nordosten des heutigen Staates Mongolei geboren. Sein Vater war der Stammesfürst Yisügei Ba'atur (Yisügei der Held) vom Clan der Borjigid und Urenkel des Qabul Khan, der die mongolischen Stämme erstmals zu einem Staat, dem Staat Qamuq Mongqol, zusammengeführt hatte.<sup>1</sup> Činggis Khans Mutter war die Fürstin Hö'elün vom Clan der Olqunu't.

Das Jahr von Činggis Khans Geburt wird in den historischen Quellen unterschiedlich angegeben. Genannt werden die Jahre 1154, 1155, 1162 und 1167. Als am wahrscheinlichsten gilt, dass Činggis Khan 1162 geboren wurde. Schon als Kind zeigte Temüjin einen hellen Verstand, großen Mut und außergewöhnliche Entschlusskraft, und so konnte er auch zu einem weitsichtigen Staatsmann und berühmten Feldherrn werden, zu einem Führer, der zudem die besondere Fähigkeit der Menschenkenntnis besaß, die ihn die richtigen Gefährten wählen ließ. Allerdings war sein Leben nicht leicht. *Temüjin war neun Jahre alt, als sein Vater Yisügei vom feindlichen Stamm der Tatar vergiftet wurde und die von ihm regierten Stämme von Temüjin abfielen. Er verlor Vieh und Gesinde, ja selbst seine Verwandten ließen ihn im Stich. Zusammen mit seiner Mutter und seinen jüngeren Brüdern lebte er in bitterer Armut. Wie die Kinder von anderen armen Nomaden musste er das Vieh hüten, Murmeltiere und Feldmäuse jagen und sich sogar bei reichen Familien als Knecht verdingen. Doch seine Mutter Hö'elün war eine durch die Härten des Lebens erfahrene, kluge Frau, die ihre Kinder sehr wohl mit Nahrung und Kleidung zu versorgen wusste und ihnen eine ebenso gute*

Erziehung angedeihen ließ, wie sie auch die Kinder der anderen Steppenadligen erhielten. Für die Weltanschauung Temüjins war dies von großer Wichtigkeit.

Als Temüjin das Mannesalter erreicht hatte, besaß er schon ganz die Statur eines Khans und den Charakter eines Steppenadligen. Dennoch blieb er so einfach und ehrlich, unermüdlich fleißig, treu und zuverlässig wie ein Viehhirte. Die *Geheime Geschichte der Mongolen* (Kat.-Nr. 42), die zeitgenössische mongolische Biographie Činggis Khans, bringt mit einem Satz, den *Dei Sečen* (Dei der Weise) zu Yisügei sprach, das Wesen Temüjins trefflich zum Ausdruck: »Dein Sohn ist ein Knabe mit Feuer in den Augen, mit Glanz im Gesicht.«<sup>2</sup> Im chinesischen *Yuanshi* (Geschichte der Yuan-Dynastie; Kat.-Nr. 356) heißt es: »Das Erscheinungsbild des Taizu [Činggis] ist außergewöhnlich.«<sup>3</sup> Und in den »Ausführlichen Aufzeichnungen über die Mongolen-Tataren« (chin. *Meng-Da beilu*) von Zhao Hong, der im Jahre 1221 als Gesandter der Südlichen Song-Dynastie in die Mongolei kam, steht: »Aber der Tatan-Herrscher Temüjin, dessen Körper ist mächtig und stark; er hat eine breite Stirn und einen langen Bart. Er ist ein Mensch von reckenhafter Gestalt, und dadurch ist er so ganz anders.«<sup>4</sup> Marco Polo, der im Jahre 1265 nach Shangdu, die »Obere Hauptstadt«, kam und mit dem Großkhan Qubilai zusammentraf, schrieb: »[...] die Tartaren machten einen von ihnen zum König, der den Namen Cinghis Kane hatte. Er war ein Mann von großer Tüchtigkeit, Mut und Tapferkeit. [...] Und dieser Cinghis Kane regierte gut und ehrlich.«<sup>5</sup> Auf ähnliche Weise äußern sich auch andere Quellen aus dem 13. Jahrhundert.

Wie die meisten Adligen der mongolischen Steppenstämme glaubte Činggis Khan seit seiner Kindheit an die Kraft und Gunst des Ewigen Himmels, er vertraute alle seine Taten dem hohen Himmel an und war bis zu seinem Lebende ein Anhänger des Schamanismus. Er selbst war kein Schamane, und er war keiner Religion gegenüber voreingenommen. Und obwohl Činggis Khan alles als vom Himmel gewollt ansah, wartete er nicht untätig auf die Gunst des Himmels: Vielmehr waren es seine Klugheit, Entschlossenheit und Begabung, die ihn seine historischen Taten vollbringen ließen.

Die historische Persönlichkeit des Činggis entsprach den Bedürfnissen der damaligen mongolischen Gesellschaft auf bestmögliche Weise. Er war ein echter mongolischer Krieger, auf mongolischer Erde von mongolischen Eltern geboren und im nomadischen Leben zum Manne geworden. Als solcher wurde er zum ersten Großkhan der Mongolen und widmete als herausragender Politiker sein ganzes Leben und Wirken dem mongolischen Volk.

Als Temüjin erwachsen wurde, entschloss er sich, die nach dem Tode seines Vaters Yisügei zerstreuten Stämme wieder unter die Herrschaft seiner Familie zu bringen und das gesplante Volk zu einen. Bei dieser schwierigen Aufgabe halfen ihm viele Freunde: Ong Khan, der Herrscher des Stammes der Kerait, welcher ein enger Gefährte seines Vaters gewesen war, Jamuqa der Weise aus dem Clan der Jadaran, ein Freund aus der Kindheit, und auch seine Jugendgefährten Bo'orcu aus dem Clan der Arulat und Jelme vom Stamm der Uriangqai. Sie und viele andere unterstützten Temüjin mit Menschen und Waffen und auch mit ihren persönlichen Fähigkeiten. Im Jahr 1178 besiegte Temüjin in einem Überraschungsangriff den Stamm der Merkit. Als diese in alle Richtungen fliehen wollten, trat er in die Menge und rief nach seiner Frau Börte, die man ihm zuvor geraubt hatte. Börte erkannte die Stimme Temüjins, stieg aus ihrem Wagen, kam zusammen mit Qo'aqčın Emegen (Qo'aqčın der Alten) zu ihm und ergriff die Zügel von Temüjins Pferd. Durch diesen großen Sieg, durch den Temüjin seine Frau zurückgewann, begann sich sein Name unter den Stämmen der Steppennomaden zu verbreiten. Nun schlossen sich ihm viele kleine Stämme an, zum Beispiel die Ba'arin, die Jalayir und die Mangut. Temüjins Ansehen in der Steppe wuchs so rasch, dass er in kurzer Zeit den mongolischen Staat seiner Väter fast vollständig wiederherstellen konnte.

Als er im Jahr 1189 am nördlichen Ufer des Flusses Senggür am Platz Qara Jirügen in der Nähe des Blauen Sees (Köke Na'ur) lagerte, berieten sich Altan, der Sohn des Qutula Khan, und Sača Beki, der Anführer des Stammes Jürkin: Sie erhoben Temüjin zum Khan des Staates Qamuq Monggol und verliehen ihm den Titel Činggis Khan. Damals war Temüjin 28 Jahre alt. Der Thron des Staates Qamuq Monggol, der nach dem Tod von Yisügei Ba'atur verwaist gewesen war, war wieder besetzt.

Das Ansehen von Činggis Khan wuchs nun bei den Mongolen mehr und mehr. Nach 1190 konnte er seine Macht vergrößern, denn viele Clane und Familiengruppen, welche dem Jamuqa unterstanden hatten, wechselten in sein Lager über. Činggis konnte die Stärke seines Heeres wesentlich vergrößern und dessen Organisation verbessern. Dies war die Voraussetzung dafür, dass er 1196 die Tatar, 1197 die Jürkin und Merkit und im Jahr 1200 die Tayiči'ut unter seine Herrschaft bringen konnte.

Jamuqa missgönnte seinem früheren Freund den Erfolg und arbeitete darauf hin, sich selbst zum Khan mit dem Titel Gür Khan zu machen. Aus diesem Grund versammelten sich die Fürsten vieler Stämme – Ikires, Forlos, Dörben, Qatagin und Salji'ut sowie die Reste des Stammes Tayiči'ut – an der Quelle Alqui und erhoben Jamuqa zum Gür Khan. Hiervon erfuhr der Schwiegervater Činggis Khans, Dei Secen, und er teilte es seinem Schwiegersohn umgehend mit. Činggis Khan versammelte sogleich seine Krieger, hielt Truppenübungen ab und bereitete sich zusammen mit Ong Khan auf den Kampf vor. Kurz darauf, im Jahr 1201, stießen die gegnerischen Heere an der Mündung des Flusses Kerülen, an einem Köyiten genannten Ort, aufeinander. Činggis Khan siegte, er hatte Jamuqa so sehr geschwächt, dass dieser nicht weiterkämpfen konnte. Noch im selben Jahr wurden die gesamten Streitkräfte Jamuqas zerschlagen.

Zwischen 1202 und 1205 kam es zu Kämpfen zwischen Činggis Khan und anderen mächtigen Stämmen, so den Kereyit und den Naiman. Činggis Khan bedauerte die Auseinandersetzungen mit Ong Khan, dem Herrscher der Kereyit, und dem Naiman-Führer Tayang Khan jedoch sehr, denn alle drei waren kluge Männer und kämpften nur gegeneinander, weil sie dazu gezwungen waren. Es kostete ihn große Überwindung, gegen seine früheren Verbündeten vorzugehen, doch ließ ihm die angestrebte Einigung des Staates keine andere Wahl. Činggis Khan siegte, und die Mongolen unterstanden nun einem einzigen Herrscher. Dies war die Voraussetzung für das Entstehen eines starken mongolischen Einheitsstaates.

Von 1189 an schlug Činggis Khan im Laufe von nur wenig mehr als zehn Jahren über 30 Schlachten und brachte nicht nur die eigentlichen Mongolen, sondern auch alle anderen nomadischen Völkerschaften der Mongolei unter eine einheitliche Verwaltung. Im Herbst des Jahres 1206 versammelten sich die Fürsten der mongolischen Stämme und Khanate am Ufer des Flusses Onan zu einer Reichsversammlung, dem Großen Quriltai. Sie stellten die neunfüßige Weiße Standarte auf, ließen Činggis Khan auf weißem Filz Platz nehmen und erhoben ihn zum Großkhan des Mongolischen Großreiches. Der Name des von Činggis Khan gegründeten Staates wird in der *Geheimen Geschichte der Mongolen* und den anderen Quellen nicht erwähnt. Die Bezeichnung »Mongolisches Großreich« als Name des Staates geht vielmehr auf das Siegel von Činggis Khans Sohn und Nachfolger Ögedei Khan zurück, das die Inschrift »Befehl des ozean[gleichen] Khans des Großen Mongolischen Reiches« trägt.<sup>6</sup>

Die Schaffung des geeinten mongolischen Staates ist selbstverständlich nicht das alleinige Verdienst Činggis Khans, sondern auch das seiner Gefährten und des gesamten mongolischen Volkes, das ihn unterstützte. Die ständigen

Kämpfe zwischen den Stämmen und die Zersplitterung des Landes hatten ein Ende gefunden. Allmählich bildete sich ein einheitlicher Staat: Zuvor hatte jeder Stamm, jedes Khanat seine eigenen Grenzen und sein eigenes Gebiet gehabt. Nun gab es ein riesiges Staatsgebiet, dessen Zentrum die drei Flüsse Onan (neumong. Onon), Kerülen (Cherlen) und Tu'ula (Tuul) umfasste. Dieses Gebiet ist auch die territoriale Basis des heutigen Staates Mongolei.

Die Vereinigung der verschiedenen Stämme unter einer einheitlichen Verwaltung führte dazu, dass die einzelnen Dialekte schnell miteinander verschmolzen. Dies war die Voraussetzung für das Entstehen einer auf der Umgangssprache und der Volksliteratur basierenden mongolischen Sprache, die wiederum zur Grundlage für die mongolische Schriftsprache wurde. Und aus der Synthese der Lebensformen der verschiedenen Stämme, ihrer geistigen Überlieferungen und Werte, ihren Verhaltensweisen und Bräuchen formte sich eine einheitliche mongolische Kultur. Es entstanden Begriffe wie »Mongolenland« und »Mongolen«. Dieses nationale Bewusstsein und der Stolz, ein Mongole zu sein, sind über die Generationen hinweg bis heute lebendig geblieben.

Činggis Khan stellte das nationale Interesse über alles. Die ihm wichtigsten Anliegen waren die Bewahrung der staatlichen Einheit, die Stärkung der Monarchie und der Treue zu ihr. Zur Durchsetzung dieser Anliegen diente die straffe Organisation des Militärs auf der Basis von strenger Disziplin und klarer Ordnung, wobei größter Wert auf persönliche Tapferkeit, realisierbare Taktik, koordinierte Zusammenarbeit und ständige Übung gelegt wurde.

Die Verwaltung des Mongolischen Großreichs war unter Činggis Khan kein aufgeblähter und schwerfälliger Beamtenapparat, sondern besaß eine an das Nomadenleben angepasste, flexible Struktur, die jedoch allen Anforderungen eines Staates genügte. Die höchste Gewalt lag ganz in den Händen des Großkhans. Činggis Khan besaß die uneingeschränkte Entscheidungsbefugnis in allen Angelegenheiten des Staates und in allen Fragen der Gesetzgebung, der Gerichtsbarkeit und Kontrolle, der Verwaltung, des Militärwesens und der Wirtschaft. Das heißt, das Mongolische Großreich war seit dem Jahr 1206 eine absolutistische Monarchie wie viele andere Staaten des Ostens im Mittelalter. Zwar zielten sowohl die damalige politische Ideologie als auch die Gesetzgebung auf die Anerkennung und Festigung der alleinigen Macht des Großkhans ab, doch Činggis Khan war kein Tyrann, obwohl er über die höchste staatliche Gewalt verfügte, kein selbstherrlicher Despot wie viele andere östliche Herrscher. Er war ein Weiser, der auch die Meinung seiner Mitmenschen achtete.

Besondere Bedeutung erlangte die Institution des Großen Quriltai, die Große Reichsversammlung, die aus Adligen bestand und vom Khan einberufen wurde, um diesen in

weit reichenden Angelegenheiten zu beraten. Die Versammlung hatte auch die Aufgabe, den Großkhan zu wählen und diesen bei der Entscheidung über politische Fragen wie Krieg und Frieden zu beraten. Um die Neuerungen in Staat und Verwaltung des Mongolischen Großreichs zu verankern und weiterzuentwickeln, erließ Činggis Khan eine strenge Gesetzesordnung, die Große Jassa (yake jasy). In ihr waren die folgenden Angelegenheiten geregelt: die Wahl des Khans, die Regeln für die Beziehungen zu ausländischen Staaten, die Regeln für die Einberufung des Großen Quriltai, die Pflichten der Untertanen gegenüber dem Staat, Bestimmungen für die Freistellung von staatlichen Dienstleistungen, Militärwesen, Treibjagd, Eintreibung von Steuern und Abgaben, Familiensachen, Erbrecht, Wirtschaft sowie straf- und zivilrechtliche Angelegenheiten. Nach dem Gesetz war es gleichgültig, ob ein Bürger zur oberen oder unteren Schicht der Gesellschaft gehörte. Jeder ohne Ausnahme war dem Gesetz unterworfen. Činggis Khan erkannte deutlich, dass der Staat zugrunde geht, wenn die Gesetze nicht befolgt werden. Deswegen berief er einen speziellen Beamten, der für ihre Durchführung verantwortlich war.

Das Streben nach Zusammenhalt, nach Einigkeit ist bis heute die Existenzgrundlage der Mongolen. Und so wird es auch in Zukunft sein. Deswegen findet sich in der Großen Jassa der Begriff »Eintracht«. Dies bedeutet nicht nur, dass sich die Mongolen untereinander um Einigkeit bemühen sollen, sondern auch darum, mit den Völkern anderer Länder harmonisch zusammenzuleben.

Die Große Jassa ist das erste mongolische Gesetz, das in altmongolischer Schrift abgefasst wurde. Auch die »Weisheitslehren« (*bilig*) des Činggis wurden in dieser Schrift niedergeschrieben. Dass Činggis Khan die altmongolische (uiguro-mongolische) Schrift zur offiziellen Schrift machte, gehört zu seinen größten Verdiensten für die mongolische Kultur. Nachdem Činggis Khan die inneren Angelegenheiten seines Staates geregelt hatte, konzentrierte er sich auf die Außenpolitik. Diese wird sowohl in der ausländischen wie auch in der einheimischen Geschichtsschreibung als »Eroberungspolitik Činggis Khans« bezeichnet. Die Gründe und Folgen dieser Eroberungspolitik werden bis heute unterschiedlich interpretiert: Als Ursachen werden z. B. die Erschließung von Weideplätzen, die Lösung innerer Konflikte und die Plünderung anderer Länder genannt, aber auch die besonderen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der damaligen Mongolen. Doch scheint dies stark übertrieben zu sein – es ist kaum vorstellbar, dass die Mongolen wegen Weideplätzen Krieg gegen sesshafte Völker geführt haben. Und obwohl es damals immer wieder zu inneren Auseinandersetzungen kam, so berichtet kaum eine historische Quelle von heftigen Konflikten. Dass es eine mongolische Aggressionspolitik gab, ist unbestreitbar,

doch muss sehr bezweifelt werden, dass die Kriege nur aus Angriffslust geführt wurden.

Der Wahrheit näher kommt man, wenn man die Besonderheiten der damaligen Wirtschaft und Gesellschaft und die historischen Traditionen der Mongolen berücksichtigt. Da die mongolische Wirtschaft auf der nomadischen Viehzucht beruhte, bestand eine große Nachfrage nach Produkten aus Agrarländern, und der Handel mit diesen Ländern war für die Nomaden des eurasiatischen Steppenraums von größter Wichtigkeit. Wenn die Bewohner der sesshaften Länder, weshalb auch immer, diesen Handel beschränkten oder unterbanden, sicherten sich die Nomaden ihre Handelsrechte oftmals mit Waffengewalt. Dies prägte die Beziehungen aller nomadischen Völker, die ihren Staat auf dem Gebiet der heutigen Mongolei gründeten, von den Xiongnu bis zu den Mongolen, zu ihren südlichen Nachbarn.

Doch ist dies nur einer der Gründe für die Eroberungszüge des Cinggis. Das Volk der Jürten (Dschurdschen), das, südlich der Mongolei, in Nordchina das Reich Altan (chin. Jin) gegründet hatte, war mit den Mongolen seit Generationen verfeindet. Die Jürten hatten die Vorfahren der Mongolen getötet und nichts unversucht gelassen, die Herrschaft über sie zu erlangen. Zudem hetzten Altan und das Tangutenreich Xixia die Nomadenstämme beständig gegeneinander auf, um ihre Macht nicht zu groß werden zu lassen. Für die Unabhängigkeit der Nomaden waren sie also eine ständige Gefahr. Man kann mit voller Berechtigung sagen, dass der Hauptgrund für Cinggis Khans Eroberungszüge nach Süden die Sicherung der Unabhängigkeit des neu gegründeten Staates war. Leider war es unvermeidbar, dass während solcher kriegerischer Unternehmungen auch das Leben der Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wurde und es zu großen Zerstörungen kam.

Über Cinggis Khans Tod berichten die Quellen unterschiedlich. Die meisten dieser Berichte wurden von Historikern verfasst, die aus den von den Mongolen eroberten Ländern stammten. Sie verfälschen die wahre Geschichte und zielen darauf ab, Cinggis Khan in einem möglichst negativen Licht darzustellen. Während der Eroberung des Tangutenreichs Xixia stürzte Cinggis Khan während eines Truppenmanövers von seinem Pferd. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen, an denen er schließlich nach langer Krankheit im Alter von 66 Jahren starb. Sein Tod im August des Jahres 1227 in Qingshui, einem Gebirgsort im Kreis Tianshui in der heutigen chinesischen Provinz Gansu, wurde einige Zeit geheim gehalten, um Aufstände und feindliche Angriffe zu verhindern. Der Leichnam wurde einbalsamiert und in die Heimat überführt, wo er am Platze Gürelgü (Chürlech) im Kentei (Chentij)-Gebirge beerdigt wurde. Der Begräbnisplatz wurde von Fürsten des Stammes Urianggai bewacht, die dafür sorgten, dass keines Menschen Fuß diesen Ort betrat, der auch als »Großer Tabubezirk«

(*yeke qoriy*) bezeichnet wurde. Cinggis Khans Sohn Tolui, dessen Söhne Möngke, Qubilai und Ariy Böke sowie deren Nachkommen wurden ebenfalls dort beerdigt.

Wie bei einem Herrscher, der ein Weltreich geschaffen hat, nicht anders zu erwarten ist, lebt Cinggis Khan im Gedächtnis der Völker auf unterschiedliche Weise fort. Für die unterworfenen Völker war er der grausame Eroberer, für die Mongolen ist er dagegen bis heute der heilige Ahnherr und Herrscher, welcher einem kleinen Nomadenvolk einen bedeutenden Platz in der Geschichte gegeben und die Mongolen in der ganzen Welt bekannt gemacht hat. Die historische Forschung, zu der auch deutsche Wissenschaftler einen bedeutenden Beitrag geleistet haben, hat jedoch zu einer weitaus differenzierteren Beurteilung der Rolle Cinggis Khans geführt. Das »Gute« und das »Böse« seines Wirkens sind nur aus seiner Zeit heraus zu verstehen. Er wollte das Gute für sein Volk und war den anderen Völkern gegenüber nur grausam, solange sie sich nicht unterwarfen. So schreibt der große russische Mongolist B. Ja. Vladimircov in seinem berühmten Buch *Cingis-Chan*: »Obwohl die Fähigkeiten Cingis-Chans bedeutend waren, so war er doch ein Sohn seiner Zeit, ein Sohn seines Volkes.«<sup>7</sup>

Für die Mongolen blieb Cinggis Khan über die Jahrhunderte hinweg bis heute unvergessen. Selbst in der kommunistischen Mongolei wurde sein Andenken verehrt und gefeiert. Aus Anlass seines 800. Geburtstags fand im Mai 1962 in Ulaanbaatar ein Symposium statt, an dem alle namhaften mongolischen Gelehrten der damaligen Zeit teilnahmen. Es erschien eine Serie von Briefmarken (Kat.-Nr. 478), und der Schriftsteller D. Pürevdorj schrieb ein Gedicht mit dem Titel »Cinggis«, das eindrucksvoll die Verdienste beschreibt, die sich Cinggis Khan um die Schaffung des mongolischen Staates erworben hat.<sup>8</sup> Am Geburtsort von Cinggis Khan im heutigen Kreis Dadal im Kentei (Chentij)-Gebirge wurde sogar ein Denkmal errichtet. Auch in Hohhot (Köke Qota), der Hauptstadt der Autonomen Region Innere Mongolei der Volksrepublik China, fand eine mehrtägige wissenschaftliche Konferenz zu Ehren Cinggis Khans statt. Im großen Cinggis-Heiligtum von Ejin Horo (Ejen Qoroya) im Ordos-Gebiet der Inneren Mongolei wurde eine Opferzeremonie durchgeführt.

Unter den ideologisch schwierigen Bedingungen der Mongolischen Volksrepublik war die Ehrung Cinggis Khans, der offiziell als Unpersön galt, eine mutige Tat. Die politische Wende von 1990 machte es möglich, dass im Jahr 2002 der 840. Geburtstag Cinggis Khans ohne jedes Risiko begangen werden konnte. Im ganzen Land fanden Festveranstaltungen statt, die von Parlament und Regierung nachdrücklich unterstützt wurden. Jetzt bereitet sich das ganze Land mit großer Intensität auf ein weiteres bedeutendes Ereignis vor: auf den 800. Jahrestag der Wahl Cinggis Khans zum Großkhan der Mongolen im Jahr 2006.

1 Ann. d. Red.: Die Auffassung, dass Qubilai Khan den ersten mongolischen Staat begründete, wird von vielen Wissenschaftlern nicht geteilt. Nach ihnen handelte es sich lediglich um einen Stammesbund. Sie: SECRET HISTORY/DE RACE WILTZ 2004, S. 295-299.

2 *Geheime Geschichte*, § 62; vgl. G. HEIME GESCHICHTE/TAU 1989, S. 19.

3 *The History of Yuan Dynasty*, hr. von Chang Chi-yun, Taipei 1962, S. 1.

4 CHINESISCHE GESANDTESRICHTER/OLBRICHT/PINKS, S. 3.

5 Zit. nach MARCO POLO 1982.

6 LIGETI 1973, S. 20.

7 VLADIMIRCOV 1923, S. 175.

8 PÜREV-DORJ 1993, S. 9/10.